Nr. 234. Gelsenkirchen, Montag, den 6. October 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Zur richtigen Zeit!

Es kommt nicht nur darauf an, daß das Richtige überhaupt geschieht, sondern daß es zur rechten Zeit geschieht! Daran und an die Unvermeidlichkeit der Wirtschafts- und Tarifreform der letzten siebenziger Jahre, sind wir neuerdings mit besonderer Lebhaftigkeit erinnert worden, als wir in Pariser Zeitungen die Schilderung der Notlage lasen, in welcher ein Teil der französischen Industrie sich seit Einbruch des Herbstes befindet. Weil der Absatz der französischen Fabrikation zugleich im In- und Auslande abnimmt und weil die ausländische, zumal die deutsche Concurrenz immer neue Fortschritte macht, werden von Monat zu Monat mehr Arbeiter entlassen. In der Stadt Lyon ist die Zahl der Arbeitslosen bereits gegenwärtig auf 25000 angewachsen und die Not so groß, daß die an die leichteren und feineren Thätigkeiten der Seiden- und Wollen-Industrie gewöhnten Arbeiter den Stadtrat vergeblich gebeten haben, ihnen durch Zuwerfung der Stadtgräben und andere Erdarbeiten Beschäftigung und Brot zu geben. Finanzielle Rücksichten machen das unmöglich und da die Mittel der Armenpflege fast erschöpft, die städtischen Behörden aber außerdem genötigt sind, sich auf das Erscheinen der Cholera einzurichten, sieht man der Zukunft mit schwerer Sorge entgegen. Wie in Lyon geht es auch in anderen Fabrikstädten zu, die sich auf Arbeitslosigkeit und Elend einrichten müssen.

Voraussichtlich wird schon in nächster Zukunft eine Erhöhung der französischen Zölle versucht werden. Da dieselbe sich aber nicht von heute auf morgen ausführen läßt, wird sie für die nächste Zukunft kaum in Betracht kommen. Und gerade von dem bevorstehenden Winter war gehofft worden, derselbe werde einen Umschwung in den Stimmungen der französischen Arbeiter herbeiführen und den Einfluß der socialdemokratischen Agitation abschwächen. Das neue Gesetz über die Genossenschaften und die Vereinsfreiheit hat einen entschieden günstigen Eindruck gemacht und eine Annäherung der verschiedenen Klassen und Parteien im Sinne der Socialreform in Aussicht gestellt. Jetzt muß man sich freilich sagen, daß Zeiten der Not und Arbeitlosikeit für eine friedliche Reformthätigkeit wenig geeignet erscheinen, und daß alles darauf ankommen wird, das nötige Brot zu schaffen und die äußere Ruhe zu erhalten.

Da sind wir Deutsche unvergleichlich besser dran. Trotz aller Feindseligkeit und allen Widerstandes der Fortschrittler hatte die Reichsregierung mit der Umgestaltung des Zolltarifs den Anfang gemacht, und erst nachdem die deutsche Industrie wieder zu Atem gekommen war, die socialreformatorischen Gesetzentwürfe folgen lassen. Auf eine Arbeiterbevölkerung, die ihr tägliches Brot und die Aussicht auf dauernde Beschäftigung hat, läßt sich ganz anders einwirken, ganz anders mit ihr verhandeln, als mit Hungrigen und Arbeitslosen. Damit überhaupt an Versöhnung der Gegensätze gedacht werden konnte, wurde zunächst Verhütung eines eigentlichen Notstandes und Beseitigung der drückendsten Sorge notwendig. Die zu diesem Behufe erforderliche Umgestaltung der Zölle aber mußte Platz greifen, bevor es zum Aeußersten gekommen war!

Wie lange hat es gedauert, bevor dieser Zusammenhang zwischen Wirtschaftsreform und Socialreform der Mehrheit unseres Volkes klar geworden ist? Der Lärm, den Fortschrittler und Freisinnige über den Tarif von 1879 erhoben haben, dauert noch gegenwärtig fort, und die Erkenntnis der Notwendig und des inneren Zusammenhanges der beiden wichtigsten Reformen hat sich nur langsam und allmälig bei uns Bahn gebrochen. Erst als die Erfolge da waren, verlor die Partei der Ankläger und Hetzer ihren Einfluß. Mögen die bevorstehenden Wahlen Zeugnis davon ablegen, daß unser Volk den ganzen Umfang des ihm geleisteten Dienstes verstanden und den Entschluß gefaßt hat, sich die gewonnenen Vorteile von den sogenannten Freisinnigen nicht wieder entreißen zu lassen.

* Zur Wahlwühlerei der Centrumsführer.

Am 14. v. M. wurde in Uebersheim eine Versammlung des „rheinischen Bauernvereins" abgehalten. Hier predigte Freiherr Felix von Loë, „es gebe heute zwei Hälften der Gesellschaft, eine kleine, welche die große capitalistische Faulerzerei repräsentire und das Fett von der Suppe schöpfe, und eine große, die arbeitende Gesellschaft, welche sich abmühe und verliere; dazu gehöre auch der Bauer, dessen Steuer gegen die des Capitalisten eine dreifache sei. Man dürfe sich nicht eher beruhigen, als bis dem Bauer sein volles Recht gesetzlich eingeräumt sei. Der ausländischen Concurrenz gegenüber müßten die Schutzzölle erhöht werden. Heute decke der Weizen nicht einmal die Productionskosten. Der Einwand, daß durch Zollerhöhung das Brot des armen Mannes verteuert werde, sei nur ein leeres Schlagwort. Wenn der Staat heute eine Untersuchung der Verschuldung des Grundbesitzes anstelle, so würde das ein horrendes Bild geben. Der Grundbesitz müsse zugrunde gehen, wenn ihm nicht geholfen werde. Redner bezeichnete noch das Christentum als die Hauptbasis des „Vereins". Diese Predigt von der „kleinen Hälfte" der Gesellschaft, welche die „große capitalistische Faulenzerei" repräsentire, hat allerdings einen starken „socialdemokratischen" Beigeschmack. Von dieser von Loë'schen Agitationsrede gilt alles das, was die „Germania" im Frühjahr dem Herrenhause in Bezug auf die Wildschadenfrage warnend vorgehalten hat. Und daß „das Christentum" für die Hauptbasis ausgegeben wird, ändert daran nichts, erinnert uns vielmehr nur daran, daß auch Lassalle von seinen Anhängern vor Jahren zuweilen als ein „zweiter Christus" bezeichnet wurde. Solche Reden, wie die oben gedachte des Herrn Felix von Loë, halten wir nicht blos für „bedenklich", sondern für grundverderblich, und wir halten es für eine patriotische Pflicht verständiger Vaterlandsfreunde, den ehrlichen und arglosen deutschen Bauernstand gegen dieselben durch berichtigende Erörterungen nach Kraft und Gelegenheit zu schützen! Und der Freiherr von Loë steht mit solcher Hetzerei leider durchaus nicht vereinzelt da; im Gegenteil ist die giftigste Hetzerei gegen das „bewegliche Capital" für die gesamte agrarische und ultramontane Presse seit lange die beliebteste Kraftübung und für ihre Leser das tägliche Brot. Soeben noch ist in Osnabrück eine clerical-conservative Flugschrift erschienen, welche sich „Klarheit" betitelt und „ein Wort an Se. Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten Bismarck" sein will, um diesen zu warnen, daß er sich nur ja nicht von den Nationalliberalen „captiviren" lasse. Das Schriftchen, welches der „Westfälische Merkur" wie dem Kanzler so auch den Wählern sehr dringend empfiehlt, bezeichnet die Nationalliberalen allen Wählern als herzlose „Bourgeois" und als die Erben des französischen „Opportunismus". „Die nationalliberalen Fractionsmänner", sagt es u. a., „die in die Parlamente einziehen, personificiren in sich selbst das Princip, dem sie immer gedient haben: das Princip des Egoismus, der Habsucht und Gewinnsucht! Daß so manche dieser Herren von dem verbotenen Baume der Gründerei, von dem Giftbaume der Börsenjobberei goldene Früchte gepflückt haben, ist doch zu offenkundig, als daß man irgend welche Pflicht hätte es zu verschweigen.

Die klare Wahrheit ist aber vielmehr, bemerkt dazu die „K. Z.", daß ohne Capitalbildung überhaupt kein wirtschaftlicher Fortschritt möglich ist, daß ohne Jahrhunderte lang fortgesetzte friedliche Capitalansammlung Europa und namentlich auch Deutschland nimmer seine heutige Bevölkerung hätte erlangen und ernähren können! „Egoismus, Habsucht und Gewinnsucht" giebt es in jedem Stande, und sie können und sollen auch in jedem überwunden werden, vor allem unter weise erziehender Mitwirkung der nationalen Rechtsordnung, denn dazu eben führt die Obrigkeit das Schwert; aber nichts steht solcher „christlichen" Erziehung der Bevölkerung schlimmer im Wege, als jene pharisäische, egoistische Ueberhebung einzelner Parteien oder Confessionen mit willkürlicher Verketzerung anderer, z. B. der Capitalisten, als „Zöllner und Sünder" und als jenes frevelhafte Anregen des gemeinsten Neides bei allen Minderbesitzenden gegen die Mehrbesitzenden, z. B. wie des Handwerks gegen die Industrie u. s. w. Diese Sorte von Wahlwühlerei, die leider immer mehr in der Centrumspresse um sich greift, muß fort und fort ernstlich bekämpft werden, wenn das Vaterland nicht schweren Schaden nehmen soll! Mit Erfolg aber kann dieselbe nur bekämpft werden durch ruhige Erörterung und Klarstellung des wesentlichen Zusammenhangs und der sich naturgemäß vollziehenden Wechselwirkungen im wirtschaftlichen Organismus der Gesellschaft wie der nationalen so auch der internationalen. Alles, was in dieser Hinsicht den Wählern und überhaupt der öffentlichen Meinung zu einer mehr klaren Einsicht verhelfen kann, das ist ein berechtigter und wohlthätiger Inhalt der Wahlbewegung; alles, was die Klarheit trübt, ist bedenkliche Wahlwühlerei!

** Der Verband deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften

hat zur ernsten Prüfung der Frage einer zeitgemäßen Reform der allgemeinen Versicherungsbedingungen eine Versammlung auf den 24. Octbr. nach Berlin ausgeschrieben, wozu Männer aus verschiedenen wirtschaftlichen Kreisen eingeladen worden sind, damit dieselben den Versicherungsgesellschaften Gelegenheit geben, die im practischen Leben vorhandenen Wünsche kennen zu lernen.

†† Der Ausschuß des Vereins deutscher Privat-Eisenbahnen

beriet am Dienstag in Berlin über die Frage betreffs Ausführung der Vorschriften des Unfallversicherungsgesetzes im Hinblick auf die Versicherung der Werkstättenarbeiter. Es handelt sich darum, ob die Privatbahnen sich der staatlicherseits in Aussicht genommenen Organisation zur Durchführung des Gesetzes anschließen, oder ob sie eine eigene Unfallgenossenschaft bilden sollen. Wie es heißt, neigt man sich dem Anschluß an die staatliche Organisation zu.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. Einer der beliebtesten Vorwürfe, welche von gegnerischer Seite gegen das Unfallversicherungsgesetz in seiner dermaligen Gestalt erhoben werden, ist dessen beschränkter Umfang, die Ausschließung zahlreicher Arbeiterkategorien von den Wohlthaten des Gesetzes. Daß in der That hier ein Mißstand und eine Unbilligkeit vorliege, deren Beseitigung zu erstreben sei, wurde auch von den Freunden des Gesetzes nicht geleugnet. Um so erfreulicher ist es, wenn jetzt berichtet wird, im Reichsversicherungsamt seien Verhandlungen im Gange, welche die Ausdehnung des Gesetzes auf den Eisenbahnbetrieb, die Land- und Forstwirtschaft bezweckten. Man ersieht daraus, daß es keineswegs bloß leere Vertröstungen gewesen, wenn man die Abstellung einzelner Bedenken, die sich gegen das Gesetz in seiner jetzigen Form richteten, der Zukunft überließ und zunächst nur einmal einen festen Grund zu legen beschloß.

Irene, die Braut eines Abends.

30) Roman von M. Fischer.

„Und doch ist es die Wahrheit. Wie sie mir gestand, hatte sie ihren einzigen Freund auf Erden verloren und im übergroßen Schmerz dieses Verlustes erschien ihr das Leben ferner unerträglich."

„Wer war jener einzige Freund?"

„Sie verweigerte jede fernere Erklärung. Sie sagte, sie hätte sich von allen Banden losgerissen und wünschte keine Wiedervereinigung mit denen, die sie verlassen hatte; auch wolle sie keine Erinnerung an das Leben, das hinter ihr liegt, als nur den Namen Irene behalten."

„Sie nennen sie Miß Monroe?"

„Es ist dies mein Mädchenname, den ich ihr gab, weil sie mir erklärte, daß sie namenlos sei."

„Sie waren sehr gütig gegen die arme Verlassene."

„Ich liebte sie vom ersten Blick an und nahm sie an mein Herz an Kindes statt. Ich vermute, sie hat trotz ihrer Jugend schon großes Weh durchlebt, doch bin ich sicher, daß sie rein und unschuldig wie ein Kind ist."

Dankbar blickte er sie an.

„Und die Stuarts?" fragte er leise.

„Mr. Stuart fühlte sich von Irene ebenso gefesselt, wie ich. Er wollte sie als Tochter in den Kreis seiner Familie aufnehmen; seine Gemahlin jedoch, die eifersüchtig auf alles, was schöner als ihre Lilia, ist, gab dies nicht zu!"

„Und dieser Julius Revington ist ihr Verlobter?"

„Ja."

„Ist es eine gute Partie für sie?" fragte er in leichtem Ton.

„Nicht im allgemeinen Sinn," antwortete sie. „Revingtons Vermögen ist gering, es reicht kaum für seine eigenen Bedürfnisse. Doch ist er aus guter Familie und ein Vetter von Clarence Stuart. Ich kann nicht gerade sagen, daß ich für den jungen Mann besondere Sympathien hege und war über Irenes Wahl sehr enttäuscht. Das, Mr. Kenmore, ist nun alles, was ich über Irene weiß, und ich bin gespannt, näheres über die tote Freundin zu hören, der Irene so ähnlich sieht, daß Sie bei ihrem Anblick wie vor einem Gespenst zurückschraken."

Er fuhr zusammen und blickte sie fragend an, doch noch ehe er antworten konnte, hörten sie Stimmen hinter sich.

Es war Irene, die mit Revington auf die Terrasse getreten war.

„Wir haben gerade von Ihnen gesprochen," wandte sich das junge Mädchen mit ihrem reizendsten Lächeln zu Mr. Kenmore. „Ich möchte hören, wie Sie aus dem Schiffbruch gerettet wurden."

Sie sprach zu ihm, als wär er ihr völlig fremd.

In demselben Tone antwortete er:

„Ich fühle mich durch ihre Teilnahme an meinem Schicksal geschmeichelt, Miß Monroe. Ihre Frage kann ich leicht beantworten. In einem der Boote, die man von dem Dampfer flott machte, fand ich Rettung."

„Ich danke Ihnen für Ihre kurze und deutliche Beschreibung," sprach sie heiter lächelnd. „Ich sehe, Sie sind nicht geneigt, eine romantische Erzählung daraus zu machen."

„Die Wirklichkeit war zu schrecklich, als daß ich Worte zu ihrer Ausschmückung finden könnte," erwiderte Guido ernst.

„Und doch ist unser tägliches Leben oft reicher an Romantik, als alle Dichter sie ersinnen können," versetzte Mr. Revington.

Mr. Kenmore verbeugte sich vor Revington und Irene und schritt dann in den Salon zurück, wo er von Mrs. Stuart und deren Gästen in Sturm in Beschlag genommen wurde.

Er äußerte die Absicht, noch heute nach Florenz wieder zurückkehren zu wollen, aber alle bestürmten ihn so liebenswürdig, zu bleiben, daß er nicht ausweichen konnte und versprach, anderen Tages sein Gepäck von Florenz holen zu lassen.

Bald danach trennte sich die Gesellschaft und ein jeder zog sich auf sein Zimmer zurück, mit allen auch Mr. Kenmore, doch er fühlte sich zu unruhig bewegt, um sich zum Schlafen niederlegen zu können.

Angekleidet, wie er war, warf er sich in einen Sessel.

„Welches Verhängnis!" sprach er zu sich selbst. „Was habe ich in wenigen Stunden erfahren müssen! Mir ist es, als wären es Jahre, die ich durchlebt! Wie kann ein Menschenherz so viel des Leides nur auf einmal ertragen, ohne zu brechen? Irene, meine Irene hier und als die Braut eines anderen? Das Mädchen, das mir angetraut ward, rechtlich vor Gott und den Menschen, will das Weib eines anderen Mannes werden? O, entsetzlich, entsetzlich! Wie kann ich das furchtbare Dunkel lichten?"

Die Wände des Zimmers schienen ihn zu erdrücken.

Er sprang auf, öffnete das Fenster und blickte hinaus. Linde Lüfte wehten ihm entgegen.

Mit magischer Gewalt zog es ihn hinaus in die stille Nacht und kurz entschlossen, schwang er sich, um im Hause nicht mehr zu stören, durch das niedrige Fenster in den Garten hinaus, der mondlichtüberstrahlt sich vor seinen Blicken ausdehnte.

Ziellos schlenderte er die schönen parkartigen Wege entlang.

Endlich müde der Wanderung, ließ er sich, nahe dem Arno, an einer künstlichen Felsgrotte im hohen Grase nieder.

Er genoß von hier aus einen freien Blick über den Arno und träumerisch folgte sein Auge dem Laufe der silberglänzenden Wellen. Und wie er auf das leuchtende Bild blickte, stieg, gleichsam aus demselben hervor, Irenes Gestalt vor seinen Augen auf und eine heiße, mächtige Sehnsucht erfaßte ihn, vor sie hinzutreten und sie zu fordern als sein eigen.

Aber wie, wie sollte er es beweisen, daß sie das ihm angetraute, so lange als tot betrauerte Weib war?

Wenn eine auffallende Aehnlichkeit, wenn eigentümlich gleiche Thatsachen ihn täuschten!

Mitternacht schlug es. Tiefe Stille herrschte ringsumher.

Plötzlich fuhr er auf aus seiner Traumversunkenheit.

Der heutigen Nummer liegt der Winterfahrplan rechtsrheinischer Eisenbahn bei.

** Im Reichsversicherungsamt haben vorgestern die Sitzungen ihr vorläufiges Ende erreicht. Es haben im ganzen neun Sitzungen stattgefunden, von welchen die ersten sich mit der Aufstellung der Geschäftsordnung befaßten, welche dem Staatssecretär im Reichsamt des Innern zur Genehmigung unterbreitet ist. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf den Eisenbahnbetrieb, die Land- und Forstwirtschaft.

* In den betheiligten Kreisen sieht man mit großer Spannung den Berichten über die diesjährigen Manöver der deutschen Marine und namentlich der damit verbundenen Actionen auf dem Gebiete des Küstenkrieges entgegen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Resultate außerordentlich befriedigt haben. Man hört indessen im weiteren, daß die bei den Manövern gemachten Wahrnehmungen doch zu mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen führen werden. Wenn aber hier und da berichtet wird, daß letztere sich auch auf die vorhandenen Küstenbefestigungen beziehen sollen, so ist dies irrig. In dieser Beziehung waren die Pläne längst abgeschlossen und zwar unter Erweiterung einiger Befestigungen an der westpreußischen und ostpreußischen Küste. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dem Reichstage Gelegenheit gegeben werden wird, Einsicht in diese Dinge zu nehmen.

** Der Vertreter der Firma Lüderitz in Angra Pequenna, Heinrich Vogelsang, erhielt, wie briefliche Meldungen besagen, am 9. August vom Corvettencapitän v. Raven die Mitteilung, daß er das afrikanische Küstengebiet zwischen dem 26. Grad südlicher Breite und der Wallfischbei, sowie nördlich der Wallfischbei zwischen Kap Frio, unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt, und daß er zu diesem Zweck in Sandwich Harbour, sowie nördlich von der Wallfischbei und Kap Frio die deutsche Flagge aufgehißt und Grenzpfähle mit den deutschen Nationalfarben aufgestellt habe. Zugleich wurde der Vertreter der Firma Lüderitz ersucht, deutschen und englischen Kriegsschiffen, welche in Angra Pequenna anlaufen, hiervon Mitteilung zu machen.

** Der Contre-Admiral Graf v. Monts, Chef der Marinestation der Nordsee, ist unter Belassung in dieser Stellung, zum Vice-Admiral befördert worden.

** Die „Morning Post" will wissen, daß die zuerst von englischen Blättern gerüchtweise gemeldete Abberufung des deutschen Botschafters in London Grafen Münster und dessen Ersetzung durch den Grafen Herbert Bismarck im Laufe dieser Woche in Berlin amtlich dementirt werden würde.

** Die Torpedoboot-Versuchsdivision ist am Donnerstag nach Kiel zurückgekehrt. — Die Corvette „Bismarck" wird am 4. Oct. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. Sie wird das Flaggschiff des westafrikanischen Geschwaders bilden.

** Der Westdeutsche Fluß- und Canalverein hat in einer in Emden stattgehabten Versammlung folgende Resolution beschlossen: „Es ist eine vaterländische, wirtschaftliche und politische Notwendigkeit, daß der Schiffahrtscanal von Dortmund nach den Emshäfen als kürzerster Weg aus dem westfälisch-rheinischen Industriegebiet nach den Nordseehäfen bald hergestellt und damit der Anfang zur Ausführung des im Westen unseres Vaterlandes geplanten Schifffahrtscanalsystems gemacht werde. Die Staatsregierung wird daher ehrerbietigst ersucht, in der bevorstehenden Session des Landtages der Monarchie die im Jahre 1882 und 1883 nicht zur Annahme gelangte Canalvorlage zu erneuern." Früher wurde bereits berichtet, daß die Regierung dem nächsten Landtag die Canalvorlage wieder vorzulegen beabsichtige; allerdings in einer den Wünschen des Herrenhauses inbezug auf die Beteiligung des Ostens der Monarchie einigermaßen entgegenkommenden umgearbeiteten Gestalt. Die unveränderte Vorlage würde auch diesmal am Widerstande des Herrenhauses scheitern.

** Dem Minister des Aeußern, Mancini, ist vom Kaiser von Rußland der Alexander-Newsky-Orden verliehen worden, und zwar als Beweis der Achtung und Anerkennung für die der Rechtswissenschaft geleisteten Dienste, sowie auch für den Einfluß, den Mancini zur Aufrechterhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ausgeübt habe.

** Der Staatsrat von Elsaß-Lothringen wird am 7. October behufs Beratung des Entwurfs des Landeshausetats für 1885/86 zu einer Sitzung zusammentreten.

** Die Königl. Regierung zu Schleswig hat aufgrund des Socialistengesetzes die in Altona beschlagnahmte Druckschrift des Dr. Douai-Altenburg: „Volkscatechismus der Altenburger Republikaner von 1848," Druck von Conzett u. Co. zu Chur," verboten.

** **Berlin**, 4. October. Die kronprinzliche Familie wird im strengsten Incognito einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Gries bei Bogen in Tirol nehmen.

** Der französische Botschafter in Berlin, Baron v. Courcel, der den Antritt seines Urlaubs vor und nach der Entrevue zu Skirniwicze wiederholt verschoben hatte, um mit dem deutschen Reichskanzler zu conferiren, ist endlich nach Paris abgereist, wo er heute eingetroffen ist.

** In dem preußischen Etat für 1885/86 werden die Neubauten resp. Erweiterungsbauten für die Gebäude der Regierungen in Stade, Aurich und Lüneburg eingestellt werden. Wegen der in Hildesheim, Hannover und Osnabrück erforderlichen gleichen Bauten sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

** Für das westafrikanische Geschwader hat, der „Köln. Ztg." zufolge, die kaiserliche Admiralität Anordnungen zu einer sehr sorgfältigen Ausrüstung gegeben, mit welchen den Besatzungen die Tropencampagne nach Möglichkeit erleichtert werden solle. Der Verproviantirung aller vier Schiffe sind außerordentliche Zugeständnisse gemacht worden und namentlich sollen Präserven, Gemüse und frische Fleischspeisen im ausgedehnten Maße zur Verabreichung gelangen. Auch werden die Montirungskammern der Schiffe mit Nackenschleiern und Strohhüten für die Mannschaften reichlich ausgerüstet werden. Zur möglichsten Abwehr der Sonnenglut werden die Strohhüte ferner noch mit Ueberzügen versehen werden. Man darf nach diesen Vorbereitungen annehmen, daß den Schiffen umfangreiche Landungen bevorstehen werden.

** Die „N. A. Z." schreibt in ihrer heutigen Morgennummer: „Wir sind in der Lage zu erklären, daß das durch die Zeitungen verbreitete Gerücht, Graf Münster werde auf dem von ihm bekleideten Botschafterposten in London, durch den derzeitigen kaiserlichen Gesandten in Haag, Grafen H. von Bismarck, ersetzt werden, jedes thatsächlichen Anhaltes entbehrt und vollständig aus der Luft gegriffen ist." Durch diese officiöse Notiz wird indessen der Meinung, Graf Münster werde überhaupt den Londoner Botschafterposten verlassen, nicht direct widersprochen.

** Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien wegen Errichtung einer Kohlenstation für die deutsche Marine auf der Insel Fernando Po (gegenüber der deutschen Colonie Kamerun), haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. — Die erste deutsche Kaiserflagge für Angra Pequenna ist nunmehr fertiggestellt. Das Prachtstück, welches von der Bonner Fahnenfabrik in Bonn angefertigt wurde, soll am 15. October mit der Brigg „Tilly" nach Westafrika abgehen und wird dort für besondere festliche Anlässe benutzt werden.

** Die vor einigen Wochen entsendete außerordentliche deutsche Gesandtschaft an den Hof des Schah von Persien wurde am 3. October in Resch, der Residenz des Schah erwartet. Man legt dort der Gesandtschaft große Wichtigkeit bei und hat dementsprechend große Vorbereitungen getroffen. Es werden demselben die höchsten Ehrenbezeugungen gezollt werden; eine Ehrenwache, bestehend aus vier Compagnien Infanterie und einem Detachement regulärer Cavallerie mit einer Militärcapelle, wurde ihr nach Kuzwin entgegengesandt. Der königliche Palast Balazar ist der Gesandtschaft zur Verfügung gestellt und zu diesem Behufe luxuriös möblirt worden.

** Zu der bevorstehenden internationalen Conferenz zu Washington, die sich mit der Vereinbarung einer im Weltverkehre allgemein geltenden Zeit beschäftigen soll, sind seitens der Reichsregierung der kaiserliche Gesandte von Alvensleben in Washington, sowie der der Gesandtschaft attachirte Bauinspector Hinckeldey delegirt worden. Man erwartet mit ziemlicher Sicherheit die Zustimmung aller Mächte zu dem von der vorjährigen internationalen Conferenz zu Rom gemachten Vorschläge einer Feststellung der Weltzeit unter Zugrundelegung der Bestimmung des Meridians von Greenwich. Auch Frankreich, welches bisher für den Meridian von Ferro plädirte, scheint nicht weiter Opposition machen zu wollen.

** Der Bürgermeister von Neapel hat die der Cholera wegen geflohenen Bewohner aufgefordert, vorläufig noch nicht dahin zurückzukehren, obgleich die Epidemie schon bedeutend nachgelassen hat. Er begründet diese Forderung damit, daß die massenhafte Wiederzuwanderung vor dem Erlöschen der Seuche diese erfahrungsgemäß verschlimmere. Die in Neapel gesammelten Spenden für die Cholerakranken betragen bisher ca. 633000 Lire. Durch rastlose und geschickte Ausübung ihres Berufes während der Epidemie hat sich namentlich ein junger weiblicher russischer Arzt, Alexandrine Watscheff ausgezeichnet. — Der König von Birma hat für die Cholerakranken in Genua 5000 Frcs. gespendet.

** Der große Rat des Kantons Zürich hat sich mit 133 gegen 52 Stimmen für eine die Wiedereinführung der Todesstrafe sichernde Verfassungsrevision ausgesprochen

** Zwischen England und Frankreich schweben Verhandlungen wegen Austausches der englischen kleinen Antillen gegen Frankreichs Fischerrechte in Neufundland.

** Die Budgetcommission der französischen Kammer hat ihre Tätigkeit am 1. October wieder aufgenommen. Sie wird sich auch mit einer Forderung des Marineministers zu beschäftigen haben, der 65 Millionen Francs, auf fünf bis sechs Jahre verteilt, verlangt für Herstellung neuer Kanonen für im Bau begriffene Panzerschiffe, sowie für Verbesserung der Fort an französischen Häfen und Kolonien.

** Die Dreikaiser-Entrevue wirft ihr Licht auch auf die Türkei und scheint auf ein günstigeres Verhältnis zwischen Konstantinopel und Petersburg hinzuwirken. Der officiöse „Osmanli" teilt mit, daß bereits die Entsendung freundschaftlicher Missionen von Stambul nach Petersburg und von dort an das goldene Horn in Betracht gezogen wird.

** In Preßburg (Ungarn) ist die Viehseuche ausgebrochen, infolgedessen dort strenge Sperrmaßregeln angeordnet und die Schlachtviehmärkte bis auf Weiteres verschoben wurden.

** Der französische Kriegsminister hat am Donnerstag dem Ministerrath den langen erwarteten Entwurf über die Organisation der Colonialarmee vorgelegt.

* Mehrere Mitglieder der conservativen Partei in England sollen sich, wie der „Kreuz-Ztg." berichtet wird, mit der Absicht tragen, eine Reise nach Petersburg, Paris, Berlin und Wien zu unternehmen, um mit den dortigen Anhängern conservativer Ideen, besonders mit Rücksicht auf die Frage, wie den anarchistischen Gefahren zu begegnen sei, Fühlung zu nehmen. Es könnte jedenfalls nur erfreulich sein, wenn in den verschiedenen Parlamentskreisen die Notwendigkeit erkannt würde, gegenüber der Frage, wie den anarchistischen Umtrieben zu steuern sei, zu einer übereinstimmenden Haltung zu gelangen.

* **Wien**, 4. October. Der Maler Hans Makart ist gestern Abend gestorben. (Makart war geboren zu Salzburg am 28. Mai 1840; er war, um im Augenblicke nur einiges zu nennen, der Schöpfer der Werke: „Sieben Todsünden", „Jagdzug der Diana", Karl V. in Antwerpen", „Abundantia", „Kleopatra" 2c. 2c.

* **Wien**, 5. October. Seit gestern Abend ist Makart's Leiche in seinem herrlichen Atelier mitten unter seinen Bildern aufgebahrt. Die Secirung des Gehirns ergab als Todesursache Entzündung der Gehirnhaut mit Blutaustritt. Das Leichenbegängnis findet morgen statt. Junge Künstler werden den Sarg vom Trauerhause zur Kirche tragen. Die Künstler-Genossenschaft beschloß den Namen Makart's durch ein im Künstlerhause angebrachtes Epitaphium für immerwährende Zeiten zu ehren. Maler Lenbach, die Münchener Künstler-Genossenschaft und viele andere Künstler-Corporationen haben Beileids-Telegramme gesendet.

Zur Wahlbewegung.

** In Berlin sprach gestern der deutschfreisinnige Abg. Munckel zu Gunsten der Candidatur Virchow's. Munckel, bekannt als Anwalt in dem Arnim'schen Processe, machte eine Reihe von Witzen zweifelhaften Werts, z. B.: „Hofprediger Stöcker hat diesen Wahlkreis den seinigen genannt, derselbe ist es nicht, daher hat er es auch gesagt." „Was will denn die conservative Partei? Herr Wagner sagt: die Reitpeitsche!" „Die Conservativen wollen uns zurückführen in die alten Nomadenzeiten." Der Berliner ist genügsam, er lacht auch über solche — Scherze. Originell war die Behauptung Munckel's: wenn man die Deutschfreisinnigen aus dem Reichstage dränge, dann würde auch die Freundschaft der Conservativen zu den Arbeitern aufhören. — Viel sachlicher trat vorgestern der socialdemokratische Stadtverordnete Görcki für seinen Gesinnungsgenossen Dietz im 3. Berliner Wahlkreise ein. Dem jetzigen Auftreten der Berliner Arbeiterpartei entspricht aber freilich nicht das bisherige Auftreten der Socialdemokraten im Reichstag. Nach den Aeußerungen der Berliner Arbeiterpartei tritt dieselbe auf den Boden der Socialreform; im Reichstage aber haben die Socialdemokraten gegen das Krankenversicherungsgesetz sowohl, als auch gegen das Unfallversicherungsgesetz gestimmt.

** Von deutschfreisinniger Seite wird der perfide Versuch gemacht, die Mittheilung, daß eine Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die im Eisenbahnbetriebe, in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter vorbereitet werde, als ein Wahlmanöver hinzustellen. Die Politik der Kaiserbotschaft vom November 1881 bedarf wahrhaftig solcher kleinlicher Mittelchen nicht, mit denen sich die Deutschfreisinnigen das Vertrauen der Wähler zu erschleichen versuchen. Eine Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Arbeitercategorien, als die im Gesetz erwähnten, war von vornherein in Aussicht genommen; nun hielt man es für richtig, damit schrittweise vorzugehen, da wir mit der Socialreform ein ganz neues Gebiet betreten haben, welches erst sondirt sein will.

** Die Conservativen des Wahlkreises Herzogtum Lauenburg stellen den Grafen Herbert Bismarck als Reichstagscandidaten auf, nachdem der-

---

5)

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

Stumm und ergeben schrieb sie die kalten fremden Abschiedsworte nieder, welche die Mutter ihr dictirte, und diese selbst beförderte Brief und Ring zur Post. — Seitdem hatte Frau Werner, wie erschreckt über sich selbst, den finstern Dämon niedergezwungen, der vorübergehend Herrschaft über sie erlangt, und nie hatte Else ihre aufopfernde Güte so lebhaft empfunden, als in diesen schrecklichen Tagen. Sie wußte jetzt, daß sie niemand auf Erden habe und je haben werde, dem sie ihr Herz mit Zuversicht und Vertrauen hingeben könne, als die Mutter, sie wollte nichts mehr von Glück, Freude und Liebe, sie wollte mit ihr und für sie leben und vergessen, daß es außer ihr Menschen auf Erden gab.

II.

Ein rascher Schritt auf der Treppe, ein Klopfen wie von männlichem Finger schreckten Else aus ihrem trüben Sinnen auf. Wer konnte es sein? — Vermutlich irgend ein Ladendiener, der einen Einkauf der Mutter nach Hause brachte. Sie stand auf, die Thür zu öffnen, der kleine Haushalt gestattete keinen Dienstboten. Ein Unbekannter stand vor ihr, ein hoch und kräftig aufgeschossener Jüngling mit dem dreifarbigen Band einer studentischen Verbindung an der Uhrkette. Hatte er sich etwa in der Thür geirrt?

„Kann ich die Ehre haben, Fräulein Else Werner zu sprechen? — ich heiße Egbert Halden," sagte der Student näher tretend, während Else betroffen, die Hand auf dem Thürschloß vor ihm stand, und nicht Miene machte, ihn einzulassen, obgleich der Name, den er genannt, ihr bekannt ins Ohr tönte.

„Meine Mutter ist nicht zu Hause," sagte sie.

„Um so besser; mein Auftrag muß ohne Zeugen ausgerichtet werden," war die Antwort.

„Ihr Auftrag? —" halb verwirrt, halb eingeschüchtert von der rücksichtslosen Zuversicht, mit welcher der Fremde bei ihr eindrang, trat Else zurück und gab den Weg ins Zimmer frei. Der Student schloß die Thür hinter sich und jetzt hätte Else fast gelächelt, denn jetzt stand er, wie umgewandelt, errötend, stumm und verlegen vor ihr, und blickte bald sie an, bald unschlüssig im Zimmer umher. Es war unstreitig ein schöner Junge, dessen offenes, sonnengebräuntes Gesicht nur ein wenig durch die breite rote Narbe, die quer über seine linke Wange lief, entstellt ward. Weicher blonder Flaum beschattete seine Oberlippe, eine dichte Fülle lockigen hellbraunen Haares seine Stirn, aus den tiefen blauen Augen mit dem trotzig scheuen und doch guten Blick leuchtete es Else so wunderlich bekannt entgegen. Was mochte ihn herführen?

„Sie haben einen Auftrag an mich?" fragte sie, da das Schweigen bereits anfing, drückend und lächerlich zu werden.

„Von meinem Freunde Leo von Ostrow," bestätigte Egbert, sich wieder zu männlicher Haltung aufraffend.

„Von Herrn von Ostrow — an mich?" wiederholte Else leise und tief errötend.

„Allerdings, mein Fräulein. Sie haben meinem Freunde eine Kränkung zugefügt, wie niemand es ungestraft wagen würde, außer einer Dame, die für ihr Thun nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann," entgegnete der Student mit drohendem Stirnrunzeln und verächtlicher Betonung der letzten Worte. „Seinen Ring haben Sie zurückgewiesen, den Ihrigen ihm abgefordert. Leo denkt zu edel, dies wertlos gewordene Symbol ewiger Liebe und Treue mit derselben Nichtachtung von sich zu werfen, wie Sie gethan. Er hat mich beauftragt, Ihren Befehl auszuführen, falls Sie darauf bestehen. Aber bedenken Sie, was Sie thun, mein Fräulein. Noch bleibt Ihnen Zeit zum Widerruf."

Er zog den kleinen Goldreif mit dem Vergißmeinnicht hervor, legte ihn vor sich auf den Tisch und blickte das junge Mädchen an, etwa mit der Miene des Römers, der Krieg oder Frieden aus den Falten seiner Toga schüttelt.

„Mein Herr!" rief Else, fast erstarrt unter dem Eindruck der ihr angethanen Beleidigung, gleich darauf aber glühend vor Empörung: „Wie können Sie wagen — wie kann Herr von Ostrow wagen, einen Fremden mit solchem Auftrag zu mir zu schicken?"

„Ich bin kein Fremder," entgegnete Egbert mit trotzigem Nachdruck. „Ich bin Ostrows Freund; ich habe ihm niemals mit schönen Worten Treue gelobt, gedenke aber sie ihm zu halten, mein Fräulein, in guten und bösen Tagen. Er hat mich gesandt, weil er ein ihm teures Kleinod nicht fremden Händen anvertrauen, noch ein Haus wieder betreten will, in dem man sich erlaubt hat, ihm den Zutritt zu verweigern."

„Sagen Sie Ihrem Freunde," rief Else in zorniger Aufwallung, „daß er eine sehr unwürdige, sehr unedle Rache an mir nimmt, daß ich von ihm —"

Sie konnte nicht weiter, die Thränen schossen ihr glühend in die Augen. Mit heftiger Bewegung wandte sie dem Abgesandten ihres Geliebten den Rücken.

Dieser stand in hohem Grade betroffen und gänzlich aus der Fassung gebracht. Von einer derartigen Wirkung seiner Worte hatte er sich freilich keine Vorstellung gemacht. Er blickte nach der Thür. Aber durfte er des Freundes Sache jetzt feige Preis geben, nachdem er sie so ungeschickt verfahren? — Hatte er sich nicht wie Leos Cartellträger der Dame seines Herzens gegenüber geberdet? — War das der Weg, sie ihm wiederzugewinnen, wie er in tollkühner Entschlossenheit sich und dem Freunde gelobt, dessen stille Verzweiflung er nicht länger anzusehen vermocht? Sollte Leo Recht behalten, der sehr geringes Vertrauen in seine Befähigung zu solchem Unternehmen gesetzt, und ihn nur, seinem Andringen nachgebend, gewähren lassen, wie ein verzweifelter Spieler sein Glück auch auf die unsicherste Karte setzt, ehe er es ganz verloren giebt.

In hülfloser Verlegenheit starrte Egbert nach dem Mädchen hin, dessen feine Gestalt von unterdrücktem Schluchzen bebte. Was sollte er thun?

„Mein Fräulein," stammelte er endlich und wagte einen Schritt näher zu treten.

„Sie sind noch da?" war die indignirte Entgegnung, und ein von Zorn und Thränen entstelltes und doch wunderliebliches Gesichtchen wandte sich halb nach ihm um.

selbe erklärt hat, ein Mandat für den Fall der Wahl anzunehmen.

** Auf dem am 1. October abgehaltenen rheinischen Parteitag der Conservativen ist als Grundsatz ausgesprochen worden, daß die Conservativen die Pflicht haben, in Wahlkreisen wo einige Candidaten keine Aussicht haben, gewählt zu werden, die nationalliberalen Candidaten, namentlich auch in deren Kampf gegen die Ultramontanen zu unterstützen.

** Bis jetzt sind im ganzen 53 gemeinschaftliche conservativ-nationalliberale Reichstagscandidaturen aufgestellt worden. Davon entfallen auf früher fortschrittlich oder secessionistisch vertretene Wahlkreise 28, 3 auf socialdemokratische, 2 auf volksparteiliche und zwei auf ultramontane Kreise.

** In Breslau ist zwischen den Conservativen und den Nationalliberalen nunmehr auch ein Compromiß angebahnt worden, welches dahin geht, daß jede der beiden Parteien einen Candidaten aufstellen wird.

NLC. Die nationalliberale Partei hat ihre Candidatenaufstellung zur Zeit nahezu vollendet. Nach einer sorgfältigen Zusammenstellung zählen wir gegenwärtig 134 Candidaten, die uns als Mitglieder der nationalliberalen Partei bekannt sind oder von denen wir guten Grund zu der Annahme haben, daß sie im Fall ihrer Wahl der nationalliberalen Fraction beitreten werden. In einigen Wahlkreisen steht ferner noch die Aufstellung nationalliberaler Candidaturen bevor, manche Compromißcandidaten von zweifelhafter Parteistellung, die wir in unserer Zusammenstellung nicht aufgenommen haben, dürften sich ebenfalls noch der nationalliberalen Partei anschließen. So haben wir z. B. die Candidaten der deutschen Partei in Württemberg nicht mitgerechnet, weil uns deren Anschluß an die nationalliberale Fraction nicht mit Sicherheit bekannt ist. Alles in Allem werden sich schließlich die nationalliberalen Candidaturen wohl auf etwa 150 belaufen. Es kommen davon bis jetzt auf die Provinz Westpreußen 2, auf Brandenburg 1, auf Posen 1, auf Schlesien 4, auf die Provinz Sachsen 8, also auf die alten östlichen Provinzen zusammen 16. Es ist dies bekanntlich der ungünstigste Boden für die nationalliberale Partei und überhaupt für jede mittlere Richtung, aus Gründen, die oft genug erörtert worden sind. In der Provinz Schleswig-Holstein zählen wir bis jetzt 7 Candidaten der nationalliberalen Partei, in Hannover 16, in Westfalen 4, in Hessen-Nassau 8, in der Rheinprovinz 6, in ganz Preußen also 57. Auf Bayern kommen 19, auf Sachsen 11, auf Baden 14, auf Hessen 8, auf die beiden Mecklenburg 4, auf Oldenburg 2, auf Braunschweig 3, auf Thüringen und die kleinen mitteldeutschen Fürstentümer 12, auf die freien Städte 4. Wir geben uns nun freilich nicht der Hoffnung hin, mit allen diesen etwa anderthalbhundert Candidaten durchzudringen. Es ist indessen zu bemerken, daß sich nur sehr wenige sogenannte Zähl-Candidaturen darunter befinden. Mit wenigen Ausnahmen bieten alle Wahlkreise, in welchen nationalliberale Candidaturen aufgestellt sind, in der That auch ernstliche Aussichten oder eine begründete Möglichkeit, mit denselben durchzudringen. Keine andere Partei dürfte so wenig von vornherein aussichtslose reine Zähl-Candidaturen aufgestellt haben.

Provinzielle Nachrichten.

‡ **Gelsenkirchen,** 6. October. Auf der Strecke Kray-Gelsenkirchen fand Samstag Abend eine Carambulage statt. Der gegen 8 Uhr eintreffende Personenzug stieß beim Einlaufen in den Gelsenkirchener Bahnhof auf eine Anzahl beladener Kohlenwagen. Die Maschine und mehrere Waggons wurden theilweise zertrümmert. Leider kamen auch Verwundungen vor; der Maschinist und ein Bremser erlitten Beschädigungen, auch drei Passagiere, darunter Wirt Heidemann bei Wilhelmine, und ein Arbeiter aus Crefeld, welcher Montag hier in Thätigkeit treten wollte. Des letzteren Beschädigungen sind so erheblich, daß er ins Krankenhaus transportirt werden mußte. — Der Unfall soll durch unrichtige Weichenstellung verursacht sein. — Der Weichensteller wurde durch Gensdarm Raab verhaftet.

‡ Viele Passagiere der Bahnhofstraße haben sich Samstag Nachmittag und Sonntag früh durch einen jungen Mann angehalten, der denselben die Mitteilung zuflüsterte, sein Prinzipal — ein Barbier — habe seine Kunststube anderwärts etablirt. — Eine ganz neue Sorte von Reclame, die fast der „Goldenen Hundertzehn" über ist.

‡ Auf Zeche Hibernia hat e Samstag Abend größeres Unglück eintreten können, indem der Kurbelfinger an der Fördermaschine brach, zum Glück jedoch grade in dem Augenblick, als der Korb auf die Hängebank gestellt worden, so daß die Maschine in Ruhe getreten war.

* In der am Freitag Abend in der Germania stattgehabten Hauptversammlung des hiesigen Bürger-Schützenvereins, unter dem Vorsitze des Schützenkönigs Herrn Jul. Müller, legte der Rendant Rechnung ab. Die Einnahme beträgt M. 11 578, die Ausgabe M. 9,562,03. Der Ueberschuß somit M. 2015,97. — (An Beiträgen von Mitgliedern sind eingegangen M. 3042, Verding der Restauration 6150; an Eintrittskartengeld für beide Tage 549, für den ersten Tag M. 670, für den zweiten M. 855, zusammen M. 2074; an Miete von den Budenbesitzern M. 312.) Dem Rendanten wurde Decharge erteilt. Die Versammlung beschloß, die obige Totalsumme in die Sparkasse einzulegen. Die Erwerbung eines geeigneten Grundstücks für den Schützenverein wurde in Aussicht genommen und die folgenden Herren: Herbst, Pokorny, Schauerte, Schäfer, Schröder, Tigges, Timmermann als Erwerbs-Commission gewählt. Da das Schützenfest ein alljährlich-ständiges sein soll, so ist eine Aenderung des Statuts erforderlich. Alle drei Monate soll eine Hauptversammlung stattfinden. Zum Schluß stimmte die Versammlung in das Hoch auf das Wohl und Gedeihen des Bürgerschützenvereins kräftig ein.

* Das gestrige zum letzten Male gefeierte Stiftungsfest der „Vereinigten Gesellenlade" war leider wenig besucht. Schon daran, daß viele Handwerksmeister mit ihrem Besuche zurückgehalten haben, konnte man das Einschlummern der Kasse erkennen. Die Kasse hört bekanntlich infolge des neuen Krankenversicherungsgesetzes auf zu bestehen.

* Dem Schulamtsbewerber Wilhelm Köhne zu **Eickel** ist eine Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Hoentrop provisorisch verliehen worden.

卐 **Bulmke.** Recht Erfreuliches ist vom hiesigen Krieger-Verein zu melden. Jeder, der dem gestrigen Appell beiwohnte, wird die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß hier „wirkliche Kameradschaft" gepflegt und gehegt wird. Auch der gestrige Appell wurde, wie dies immer geschieht, mit einem vom Hauptmann ausgebrachten begeisterten Hoch auf unseren greisen Heldenkaiser eröffnet. Nachdem die bekannte Nr. 1 der Tagesordnung „Zahlung der Beiträge" zur Zufriedenheit des Kassirers erledigt war, erstattete der Hauptmann Gumtow einen ausführlichen Bericht über die „Münsterfahrt", besonders hervorhebend, wie der Eindruck, den die fünf, unter Führung des Herrn Amtmann Klose vereinigten Krieger-Vereine des Amtes Schalke, sowol hier, als auch in Münster machten, besonders auch durch Vorantritt der Klenke'schen Capelle, muß ein großartiger gewesen sein. Die Fahne, an diesem Tage zum erstenmale ins „Feuer" geführt, habe allgemein durch ihre einfache Gediegenheit gefallen. Eine durch „zu viel Dampf" hervorgerufene kleine Unregelmäßigkeit wurde in humorvoller Weise dabei gerügt und dem Betreffenden nach Auswaschung des Fleckes mit einer Ronde, durch ein commandirtes, donnerndes „Schwamm d'rüber!" Ablaß ertheilt. Der übrige Teil verlief in animirtester Stimmung. Es erweist sich als äußerst practisch, daß dem Quittungsbuch eine Sammlung patriotischer Lieder angeheftet ist, da in vielen Fällen ein wirkungsvoller Gesang an der Unkenntniß des Textes scheitert.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 4. October. [Fruchtpreis.]

		M.	S.			M.	S.
Weizen	1. Qu.	16	80	Hafer alter à 100 Kilo		13	30
100 Kilo	2. „	15	80	„ neuer „ „ „		12	80
	3. „	—	—	Raps 1. „ „ „		24	50
Landroggen	1. neu	14	60	„ 2. „ „ „		26	00
à 100 Kilo	2. „	13	60	Kartoffeln „ „ „		4	00
Gerste 100 Kilo		14	80	Heu per 50 Kilo		3	60
Buchweizen „		—	—	Roggenstroh 600 Kilo		22	00
Preßkuchen per 1000 Kilo				. . . .		126	

Berliner Börse.

Berlin, den 4. October 1884.

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	32 40
Annener Gußstahl-Fabrik	0	36,00
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	133,90
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	75,90
Bochumer Gußstahlfabrik	0	12 50
Bonifacius Bergwerk	0	67,50
Borussia, Bergwerk	5	114,00
Cölner Bergwerks-Verein	0	118,00
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	20,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	40,00
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,25
„ „ 400 „	0	17,00
„ „ 300 „	0	22 00
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	72,00
„ Part.-Obligation	0	107,70
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	118,60
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	62,75
Harkort Bergwerk	0	69,50
„ Maschin	0	— —
Harpener Hütten	0	83,00
Hibernia u. Shamrock	6	97 60
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	39,00
do. zusammengen.	0	— —
Louise Tiefbau	0	44,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	53,00
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	219,00
Mechernicher	0	165,00
Oelheim Petroleum. 80%	—	35,75
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	80,50
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	61,40
Westfälische Draht-Industrie	0	88,00
„ Union	0	12,25
Rhein.-Westf. Industrie	—	17,10

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

* **Schalke,** 6. October. (**Berichtigung.**) Die Mitteilung, daß in voriger Woche einem Schüler der hiesigen höheren Bürgerschule infolge Neckereien Verletzungen mit einem Messer beigebracht worden seien, entbehrt der Begründung.

Hermann Heinemann Nachfolger,

Limbeckerstraße Nr. 20. **Essen.** Schwarze Hornstraße Nr. 1.

Die **vollständige Einrichtung der neu erbauten großartigen Localitäten** machen es notwendig, von

Dienstag, den 7. October

den Verkauf vorläufig zu schließen.

Die Eröffnung der neuen Geschäftsräume, auf das Reichhaltigste ausgestattet mit

sämtlichen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

wird in kürzester Zeit angezeigt.

Hermann Heinemann Nachfolger,

ESSEN.

Standesamts-Nachrichten
des Amtes **Schalke.**

Geburten.

Balthasar, S d Bergm B Ritter. Wilhelm Heinrich, S d Bergm F Franz a Heßler. Theodor, S d Fabr J Alfert. Peter Paul, S d Bergm J Laskowski a Bulmke. Franz Adolf, S d Schmied (v Ehrlich a Bulmke. Ernst, S d Bergm Joh Kretz. Wilhelm, S d Bergm J Stüwe a Bulmke. Lisette Bertha, T d Bahnw A Lowsky a Heßler. Klara, T d Bergm H Schult. Emilie Ernestine, T d Bergm P Türk.

Aufgebote.

Bergm J A Fobbe mit M Dietz b kath. Gärtner L H Hüning, kath mit K E Neuß, ev. Bergm Ph Ch Barth mit B Lohmar, b evang a Braub. Schreiner Ch Boom a Braub mit B E Peters a Erle, beide kath.

Heirathen.

Bergm J L Maschio a Heßler mit J Huens a Heßler, b kath. Bergm Karl Korell, ev, mit Kath Schröers geb Welches.

Sterbefälle.

A Korsch, 11 M alt a Bulmke. K Nieger gb Kettlaar 74 J alt. G Krüger, 6 J 2 M alt a Bulmke.

Ein altes
2-flügeliges Fenster
zu kaufen gesucht. Näheres
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 72.

Der Tanz- u. Anstands-Unterricht
im Locale des Herrn Eickelkamp, Hermannstraße Nr. 8,
hat begonnen und können noch anständige junge Leute teilnehmen.
Nächste Unterrichtsstunde: **Montag, den 6. ds., abends 8 Uhr.**
Gelsenkirchen. **F. Beindorf.**

Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie.
Schlußziehung: Samstag 11. October 1884.
8 Hauptgewinne Massive Goldeier 15,000 Mark,
2 mal 2500 M., 5 mal 1000 Mark.
Los 1 M., 11 Lose 10 M. (für Porto u. Liste 30 Pf. beifüg.) empf die Gen.-Agentur **A. Fuhse,** Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.

SCHORNSTEINE:

Neubau, Höherführung. Binden, Geraderichten, Ausfugen, Anbringen der Blitzableiter während des Betriebes durch Steigeapparat. Alleiniger Inh. d. D. R. P. 4524 u. 8299.
W. ECKARDT, Ingenieur, Dortmund.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter teurer Gatte,
Max Simonetti,
verschied sanft und ruhig gestern Abend 9 Uhr nach kurzem Krankenlager.
In tiefem Schmerze widme ich diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige.
Zeche, „Unser Fritz",
den 5. October 1884.
Käthchen Simonetti
geb. Hoeft.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag 2 Uhr, vom Sterbehause aus nach dem Kirchhofe zu Eickel.

Ein durchaus erfahrenes
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit bis 1. November gesucht.
G. Hagemann, Bickern.

Suche per sofort auf der Bahnhofstraße
2 möblirte Zimmer
Wer, sagt unter Nr. 1828 die Exp. d. Bl.

Tod-s-Anzeige.

Heute Morgen verschied nach längerem, mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
der **Rentner**
Georg Langebeckmann
Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.
Wanne, 5. October 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 1/2 3 Uhr statt.

Pferde-Auction.
Mittwoch, den 8. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
sollen am Hause des Wirts **W. Meinhard, hier:**
9 gute Pferde, zu Gruben- u. Ackerpferden tauglich,
gegen Barzahlung verkauft werden.
Herne, den 4. October 1884.
Koester, Auctionator.

Land-Verpachtung.
Folgende in diesem Jahre pachtlos werdende Gartenländereien kommen an Ort und Stelle zur Wiederverpachtung:
Dienstag, den 7. October,
nachmittags 4 Uhr,
ein Teil der **Dörmann'schen** Gartenländereien am Communalwege und in der Nähe der Begräbnisplätze belegen, sowie daselbst mehrere Morgen **Ackerlandes** in kleineren Parzellen;
Mittwoch, den 8. October,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
Erwig'sche Gartenländereien in **Uckendorf,** teils an der Bochumerstraße, teils in der Nähe des Amtshauses belegen; sodann
nachmittags 4 1/2 Uhr
Brüggemann'sche Gartenparzellen, teils bei Erwigs Ziegelfeld, teils an der Schulstraße bei Dickhörner belegen.
Gelsenkirchen. **W. Behmer.**

Neue Salzheringe
84er Fang, ff. Marke, zart und wohlschmeckend, vers. d. Postfaß, ca. 10 Pfd., franco u. Post nach. für 3 Mark.
H. Noack, Greifswald a. d Ostsee
Größtes Fisch-Versand-Geschäft.

Stahlfedern empfiehlt F. Diesft.

Schwurgerichtsverhandlungen.

* **Essen**, 1. October. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts befand sich der Fabrikarbeiter Aug. Sandmann aus Blankenstein auf der Anklagebank, welcher der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg beschuldigt war. Der Angeklagte hatte, wie die „Rh.-W. Ztg." schreibt, mit der Dienstmagd Alwine Heinrichs ein Liebesverhältnis, welches durch den Schlosser Gaul gestört wurde, aus welchem Grunde er gegen diesen von tiefem Haß und Groll erfüllt war. Es kam zwischen beiden in der Gasper'schen Wirtschaft, wo Alwine diente, öfter zu Wortwechsel und äußerte der Angeklagte eines Abends, daß einer, entweder Gaul oder die Alwine, sterben müsse. Am 12. Juni d. J., am Frohnleichnamstage, waren die beiden Widersacher in der genannten Wirtschaft zusammengetroffen, wo zwischen ihnen schon ein Wortwechsel entstand. Als gegen 11 Uhr Feierabend geboten wurde, verließ der Angeklagte mit mehreren anderen Gästen das Local und traf auf dem Nachhausewege wieder mit Gaul zusammen, den er mit den Worten: „Wenn Du etwas willst, dann kannst Du kommen", ansprach. Sie hatten sich kaum einige Schritte von den anderen entfernt, als plötzlich mit lautem Klatschen ein Schlag hörbar wurde, worauf Gaul mit dem Ausruf: „Ich bin geschossen!" zu Boden sank. Er starb am nächsten Tage im Krankenhause infolge einer starken Schädel- und Gehirnverletzung. Sandmann behauptet, von Gaul mit einem Messer angegriffen worden zu sein und will nur mit einem Stein geschlagen haben, wogegen die Gutachter erklären, daß wahrscheinlich ein anderes Instrument zum Schlagen benutzt worden ist. Die Beweisaufnahme ergab zu Gunsten des Angeklagten, daß er nachweislich eine Waffe nicht bei sich führte, sowie daß er kurz vor der That von Gaul durch Beschimpfungen gereizt wurde. Letzterer hatte, als man ihn an dem Thatorte auffand, ein geöffnetes Messer in der Hand. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte zu Gunsten des Angeklagten mildernde Umstände, welche von den Geschworenen angenommen wurden. Sandmann wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Der wegen Sittlichkeitsverbrechen in 10 Fällen unter Anklage stehende Tagelöhner W. Hüsgen aus Hamm bei Werden erhielt 5 Jahre Zuchthaus. — Am 9. October wird vor dem Schwurgericht in Sachen wider Balkenhof und Genossen, ferner noch gegen den Agenten C. A. König von hier wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerott verhandelt werden. König war flüchtig geworden und wurde er vor kurzem von Verviers ausgeliefert.

* **Essen**, 2. October. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts kam ein Vorgang zur Verhandlung, welcher s. Z. hier viel Aufsehen erregt hat. Es handelte sich um die Tötung des Kesselschmieds Klemens Eulenbach. Auf der Anklagebank befanden sich 6 Personen, von denen der Bergmann Pet. Hüllen aus Frohnhausen der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg, der Berginvalide Joh. Klaeren, die Bergleute Ferd. Hüllen, Andr. Hüllen, Th. Vogenbeck und der Zimmermann Ant. Hölzgen von hier der Beteiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch getötet worden ist, beschuldigt sind. Der Hergang ist kurz folgender: Am Abend des 14. Juli cr. feierten die Angeklagten in der Wohnung des Joh. Klaeren die Hochzeit der Tochter des letzteren mit dem Andreas Hüllen. Bald nach 10 Uhr verließ der Kesselschmied Eulenbach die in der Nähe der Klaeren'schen Wohnung belegene Wirtschaft von Ahlmann, um sich nach Hause zu begeben. Sein Weg führte ihn an dem Klaeren'schen Hause vorbei, wo er den Peter Hüllen auf der Straße stehend antraf. Beide gerieten hier in einen kurzen Wortstreit. Als sie sich nach Beendigung desselben trennten, ging Eulenbach in seine Wohnung, von wo er nach kurzem Aufenthalt auf demselben Wege zurückkehrte. Als er jetzt an der Klaeren'schen Wohnung angelangt war, fand er sämtliche Angeklagte auf der Straße vor, wohin sie sich nach der Mitteilung des Peter Hüllen, „daß man ihm dran wollte", begeben hatten. Sobald Eulenbach in Sicht kam, stürzte die ganze Schaar auf ihn zu und umzingelte ihn. Der in der Nähe stehende Zeuge Junker, welcher Streit befürchtete, forderte Klaeren auf, als alter Mann doch ruhig und vernünftig zu sein, worauf dieser rief: „Nun Jungens, drauf los!" Sofort fielen die Angeklagten über Eulenbach her und schlugen ihn. Peter Hüllen zog ein Messer und versetzte ihm einen Stich in den Kopf. Endlich gelang es Eulenbach, zu entrinnen und in seine Wohnung zu gelangen, wo er den Zeugen Junker bat, das fest in seinem Kopf sitzende Messer herauszuziehen, was nur mit großer Mühe möglich war. Eulenbach starb am dritten Tage infolge einer Gehirnvereiterung. Peter Hüllen behauptet, erst gestochen zu haben, als er von Eulenbach mit einem Kugelstock angegriffen worden war. Die Geschworenen nahmen für diesen mildernde Umstände an und bejahten für Joh. Klaeren die Schuldfrage. Für die übrigen Angeklagten ergab die Beweisaufnahme keine Schuldmomente. Peter Hüllen wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und seine bisherige Unbescholtenheit zu 3 Jahren Gefängnis, Joh. Klaeren zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die anderen wurden freigesprochen. (R.-W. Ztg.)

** Die Reblauskrankheit.

Die Reblauskrankheit hat leider einen bedeutenderen Complex inficirt, als ursprünglich angenommen wurde. Man spricht jetzt bereits von ca. 100 Morgen Weinbergen, welche von der Krankheit befallen sind und fordert, um dem Weiterumsichgreifen vorzubeugen, sofortige Vernichtung aller als inficirt befundenen Reben, Schaffung eines Sicherheitsgürtels durch Vernichtung aller vorhandenen Reben an ein oder zwei Stellen des Rheins, z. B. bei Neuwied, welches die Grenze bildet zwischen dem kranken Gebiet des Unterrheins und dem noch unversehrten des Oberrheins. Letztere Maßregel soll zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit durch die geflügelten Insecten, die in großer Zahl auftreten, dienen. Endlich sollen die Weinberge unter starker Controle gehalten werden. Große Erbitterung herrscht unter den Weinbergsbesitzern gegen das Localcomite in Linz, welches durch seine Sorglosigkeit die meiste Schuld trägt, daß die Seuche so lange unentdeckt blieb und so große Ausdehnung hat annehmen können. Man nimmt an, daß die Reblaus durch Reben aus Texas in die Weinberge der Burg Ockensels, welche dem österreichischen General a. D. Frhr. v. Gerold gehört, eingeschleppt worden ist.

Vermischtes.

*** [**Droschkenstrike.**] In Potsdam ist ein Droschkenstrike ausgebrochen. Das dortige Polizeipräsidium hat mit dem Magistrat einen Tarif für das öffentliche Fuhrwesen aufgestellt, den die Beteiligten, wie sie erklärten, nicht annehmen können. Alle Unterhandlungen wegen Aenderung des Tarifs sind bis jetzt erfolglos gewesen.

*** Aus Bregenz meldet der „B. f. T." unterm 29. September: „Der Stadtapotheker Otto Bandel, welcher seit dem 24. August vermißt wird, ist vorgestern von einem Hirten, der eine verlaufene Ziege suchte, in einer Schlucht des kleinen (Scheizer-) Vermunt als Leiche aufgefunden worden. Die Lage der Leiche, mit dem Kopfe nach unten, läßt vermuten, daß der einsame Wanderer plötzlich stürzte und auch sofort tot war. Alle seine Habseligkeiten wurden aufgefunden."

*** [**Verfrüht.**] Der Pariser „Figaro" erzählt: Ein junger Mann fährt auf der Bahn und ist mit einer hübschen jungen Frau und einem älteren Herrn allein im Coupe. Schon seit Abfahrt des Zuges ist er in seine Zeitung vertieft und wirft nur von Zeit zu Zeit einen verstohlenen Blick auf sein schönes vis-à-vis, welches es nicht unterläßt, ihm denselben cocett zu erwidern. Da naht der schmale Viaduct einer Kreuzbahn. Im Waggon wird es für einen Moment finster. Herr A. springt electrisirt auf, umarmt die nichts ahnende Dame, giebt ihr einen Kuß und setzt dann ruhig seine Lectüre fort. — „Mein Herr, was fällt Ihnen ein, was unterstehen Sie sich?" ruft die junge Frau mit Entrüstung. Herr A. sieht etwas verwirrt auf und sagt: „Ach, verzeihen Sie, ich war äußerst zerstreut, ich glaubte, das wäre schon der große Tunnel zwischen W. und Z."

*** [**Gute Wirkung.**] „Wie kommt es denn, daß Herr Schindel seit einiger Zeit so anständig aussieht?" — „Weil er bis vor kurzem zum erstenmale in seinem Leben in durchaus geordneten Verhältnissen gelebt hat." — „Wieso denn?" „Er hat ein halbes Jahr lang brummen müssen."

Musikalisches.

* **Gelsenkirchen**, 4. Oct. Wie wir vernehmen, wird Fräulein Auguste Köttgen, Concertsängerin aus Düsseldorf, im Verein mit der vorzüglichen Pianistin Frl. Cordes aus Stuttgart, ein Concert hier geben, welchem wir nach zahlreichen Berichten mit Spannung entgegensehen dürfen. Den Kritiken aus Hannover, Aachen, Holland, Bayern 2c. entnehmen wir nur das Folgende: Das von Frl. Köttgen arrangirte Lieder-Concert hatte am letzten Sonntag ein zahlreiches, erwartungsvolles Publikum angelockt. Einen genußreicheren Abend hat dasselbe wol noch nicht erlebt. Die genannte junge Künstlerin hat die Erwartungen, zu denen man berechtigt war, weit übertroffen. Sie besitzt eine reizende, metallreiche und vollständig schleierfreie Alt- resp. Mezzosopran-Stimme, deren ganzer Umfang vollständig gleichmäßig ausgebildet ist; besonders wurde das seltene, künstlerische Geschick bewundert, mit welchem Frl. Köttgen ihre herrlichen Stimmmittel zu verwerten wußte. Ihr Mienenspiel war nicht zu lebhaft, sondern natürlich, und der Ausdruck innerlich warmer, seelischer Empfindung; ihre Aussprache ist tadellos. Der äußerst charakteristische Vortrag des „Erlkönig" und des „Echo" von Schubert hatte die überraschendste Wirkung zur Folge, und als in dem Schlummerlied von Fritzsch die letzten Takte, das Einschlafen des Kindes darstellend, mit vollendeter Meisterschaft gesungen waren, da erreichte die Begeisterung des Publikums ihren Höhepunkt. Das solche vorzügliche Leistungen mit dem regsten Applaus entgegen genommen wurden, ist nicht zu verwundern. Möge die talentvolle Sängerin, welcher vermöge ihrer genialen Auffassung der Titel „Künstlerin" voll gebührt, zu den schon errungenen Lorbeeren noch recht viele hinzupflücken; wir hoffen, Frl. Lyra nicht zum letztenmale hier gehört zu haben.

* (Eingesandt.) In der Flora hierselbst soll am 17. October ein Concert des Cello-Virtuosen Herrn W. Lublin, unter Mitwirkung der Opern- und Concertsängerin Fräulein Minna Bothas und der Pianistin Fräulein Anna Spiering, stattfinden. Eine Recension des „Potsdamer Intelligenzblatt" hebt hervor:

„In diesem Concerte ragten ganz besonders die Vorträge des Cellisten Herrn Lublin hervor. Ein solches Talent, wie es dieser Künstler ist, ist factisch eine Seltenheit; seine schmelzende Cantilena, seine seelenvolle Vortragsweise, sein edler, großer Ton und dies selten schöne Staccato stellen ihn schon heute, trotz seines jugendlichen Alters, unter die Cellisten ersten Ranges und wir gestehen ein, daß wir seit der Zeit des großen Servais keinen Cellisten hörten, der es verstand, die Zuhörer so rasch zu begeistern, wie Lublin."

Lotterie
zum Besten der Abteikirche **Knechtsteden** (Rh.)
Ziehung unwiederruff. 6. Octbr. 1884.
Die Hauptgewinne sind massive
Gold-Eier
im reellen Werte von
15000 M. 2500 M. 2c.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. (Liste u. Porto 30 Pf.) vers. Gen.-Agent **Aug. Fuhse, Mülheim** (Ruhr).

Ulmer Dombau-Lotterie.


A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf.** an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Dampf-Kunst-Färberei
und
chemische Reinigungs-Anstalt
für **Herren- u. Damengarderobe, Möbel** und **Decorationsstoffe, Federn, Handschuhe** u. s. w.
von **O. Gelenewski**
in Gelsenkirchen,
Kirchstraße, vis-à-vis **der Post.**

Rock-, Hosen- & Westen-Arbeiter
gesucht von **W. Köster,** Schalke 231.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Tanz- und Anstands-Unterricht
im Locale des Herrn Bronner in Bulmke.
Derselbe beginnt **Dienstag, den 7. d. M., abends 8 Uhr.** — Gefl. Anmeldungen nimmt Herr Bronner entgegen.
F. Beindorf, conc. Tanzlehrer.

Tanz-Schule
im Saale des Herrn **H. Holthaus** in **Gelsenkirchen.**
Auf mehrfachen Wunsch eröffne am **Mittwoch, den 8. October, abends 8 Uhr,** einen
Anstands- und Tanz-Cursus.
Gefl. Meldungen werden bis zum genannten Abend höflichst erbeten.
Bosshammer,
Tanzlehrer und Mitglied der Akademie der Tanzlehrkunst in Berlin.

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Bekanntmachung,

betrifft die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 24. d. M., die Wahlen zum Reichstage betreffend, bringe ich nachstehend die Nachweisung über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter und über die bestimmten Wahllocale in den Amtsbezirken meines Kreises zur öffentlichen Kenntnis. Ich bemerke hierbei, daß die Gemeinde-Vorstände mindestens 8 Tage vor der Wahl Tag und Stunde derselben, die Wahllocale, die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Namen der Wahlvorsteher in ortsüblicher Weise bekannt zu machen haben. Die Herren Amtmänner sind ersucht, die Wahlvorsteher vor ihrer Ernennung noch besonders zu benachrichtigen, dieselben in jeder Weise gehörig zu instruiren und die ordnungsmäßige Durchführung des ganzen Wahlverfahrens zu überwachen.

Bochum, den 30. September 1884.

Der Königl. Landrat: Schmieding.

Wahlbezirk.	Geelenz.	Namen 1. des Wahlvorstehers, 2. des Stellvertreters.	Bezeichnung des Wahllocals.
Amt Schalke.			
Schalke I.	3422	Kaufmann Heuer. Obersteiger a. D. Lomberg.	Wirt Deckert.
Schalke II.	3284	Vorsteher Schulte-Mönting. Buchdrucker Schaff.	Wirt Funke.
Schalke III.	2793	Bauunternehmer Niebel. Materialien-Verw. Kirschfink.	Wirt Göbel.
Braubauerschaft I.	2410	Vorsteher Ahlmann. Oeconom Klein-Albenhausen.	Wirt Würkhaus.
Braubauerschaft II.	2140	Rechnungsführer Bauer. Menagenverwalter Statz.	Die ev. Schule in Braub. (Westen)
Bulmke.	2497	Vorsteher Wilms. Landwirt Wilms.	Gemeindehaus.
Heßler.	1319	Vorsteher Ahmann. Landwirt Weyers jun.	Gemeindehaus.
Hüllen.	565	Vorsteher Behmer. Landwirt Strahtmann.	Wirt Sperber.
Amt Ueckendorf.			
Ueckendorf I.	1698	Bergassessor a. D. A. Duisberg. Kaufmann Bernh. Borchard.	Wirtin Ww. Bünner.
Ueckendorf II	2988	Gem.-Vorst. Diedr. Althoff. Wirt Franz Brückmann.	Wirt Karl Zitzen.
Ueckendorf III.	2439	Oecon. H. Große-Grollmann. Dampfm.-Bes. W. Beckmann.	Wirt Anton Wäsche.
Amt Wanne.			
Bickern I.	1920	Gemeindevorsteher Overhoff. Bauunternehmer Ant. Hardick.	Wirt Heitkamp zu Wanne.
Bickern II.	2319	Landw. W. Wilhelms, Bickern. Gem.-Vorsteher Lennemann in Crange.	Wirt Garthmann.
Eickel I.	3024	Gemeindevorst. Garthmann. Brauereibes. H. Hülsmann.	Wirt Christoph Garthmann.
Eickel II.	2533	Amtssecretär Westermann. Landwirt H. Langebeckmann.	Wirt Schwarze zu Dorneburg.
Holsterhausen.	2303	Gemeindevorst. Kampmann. Landwirt Heinr. Feldhege.	Wirt Nordmann-
Röhlinghauser.	2138	Gemeindevorst. Göddenhoff. Bergrat Barth	Wirt Nagel.
Amt Herne.			
Herne I.	2822	Vorsteher Friedr. Cremer. Rendant von Carnap.	Wirtin Bertha Cremer
Herne II.	1969	Gastwirt Ludw. Schlenkhoff. Kaufmann August Ueberfeld.	Gastwirt Ludwig Schlenkhoff.
Herne III.	2507	Director Heinrich Stöck. Bureau-Chef Friedr. Papentin.	Wirt Cl. Benning.
Baukau.	2020	Ingenieur Ludger Maerks. Landwirt Wilh. Westerworth.	Wirtin Ww. Beisemann.
Horsthausen.	820	Betriebsführer Steph. Freund. Landwirt Friedrich Döhmann.	Wirt Herm. Ophoff.
Hiltrop.	742	Vorsteher Heinrich Höltring. Landwirt Friedr. Siepmann.	Wirt Heinr. Schewe.
Pöppinghausen.	318	Vorsteher Friedr. Busmann. Landwirt H. Schulte-Berge.	Ww W. Hodde gnt. Fenke.
Bladenhorst.	185	Rentmeister Josef Heldfeld. Vorsteher Wilhelm Rottmann.	Ww. Rombeck.

Oeynhausen Graubrot.
J. Pollerberg,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 18
2. Verkaufs-Stelle:
Jos. Conrad,
Kirch- u. Vereinsstraßen-Ecke.

Gehör-Leiden
als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**
Gehör-Oel
d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz i./Schlesien.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Fußböden
5/4" **glatt oder gefedert**
100 □ Fuß **14,—.**
1" **glatt oder gefedert**
100 □ Fuß **12,—.**
in Längen von 6' bis 24' bei
Joseph Schäfer,
Bochum.

Druck sachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck **F. Diens t's Buchdruckerei.** liefert schnell und billig